

BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN

RANDOLF RUNGALDIER:

UNIV.-PROF. DR. FODOR FERENC, BUDAPEST † (1887—1962)

Prof. Dr. FERENC FODOR, langjähriger Mitarbeiter von Prof. Dr. PAUL Graf TELEKI und Mitbegründer der ungarischen Wirtschaftsgeographie, ist nach längerem Leiden am 23. Mai 1962 in Budapest im 75. Lebensjahre gestorben. Da ihm und seinem verdienstvollen Wirken in seiner Heimat ein Nachruf versagt geblieben ist, sei hier der Versuch unternommen, seinen Lebenslauf und seine wissenschaftliche Leistung kurz zu schildern.

Als ältestes von vier Kindern wurde er am 5. März 1887 in Tenke (rumän. Tinca), 30 km südlich Großwardein (Nagyvárad, Oradea), im Komitat Bihar, geboren, am Ostrande des Alfölds, des Großen Ungarischen Tieflandes, wo im Osten bereits die westlichen Randgebirge des Hochlandes von Siebenbürgen deutlich sichtbar sind. Sein Vater, ein Kürschner, übersiedelte bereits zwei Jahre später mit seiner Familie nach Szatmárnémeti (Satu-Mare), heute ungar. Szatmárnvár, zu Verwandten und kaufte dort ein Haus. So wurde diese ansehnliche Komitatsstadt im Grenzraum zwischen der Ebene und dem Bergland und im damals nationalen Mischgebiet von Madjaren, Rumänen und Deutschen, heute wieder nahe der ungarisch-rumänischen Staatsgrenze gelegen, die eigentliche Heimat der Kinder der Familie Fodor. Franz als der älteste und begabteste Sohn besuchte hier auch das Gymnasium, an dem er 1906 die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Schon als Schüler hatte er sich besonders für Pflanzen und Tiere interessiert und sie gesammelt. Obwohl sein Vater schon 1903 gestorben war, konnte er die Universität in Budapest beziehen, um dort seine Lieblingsfächer Naturgeschichte und Geographie zu studieren. Er hörte bei Prof. MÁGÓCZY-DITZ, bei dem er später dissertierte, Botanik, bei Prof. ENTZ Zoologie und bei Prof. LÓCZY Geographie und Geologie. 1910 beendete er das Studium „cum laude“, promovierte zum Dr. phil. mit einer Arbeit über „Die Anatomie und Entwicklungslehre des Genus Cephalaria“ und bestand die Lehramtsprüfung. Von 1911—19 war er dann als Gymnasiallehrer in Karánsebes (Caransebeş) tätig, d. h. wieder im Grenzgebiet Alföld—Siebenbürgen, das er in diesen Jahren auf vielen Reisen und Wanderungen gründlich kennen lernte, ebenso wie das Tiefland im Westen und das Bergland im Osten.

1913 schloß er mit seiner Kollegin VIRA FENCZIK, der Tochter eines griech.-kathol. Priesters aus Ungvár (Užhorod), den Bund fürs Leben. Sie schenkte ihm zwei Kinder, eine Tochter und einen Sohn (Zoltan), der zwanzigjährig 1936 bei einem militärischen Schiwettlauf in der Steiermark bei Klachau (Tauplitz) infolge Überanstrengung leider am Herzschlag starb. Während des ersten Weltkrieges (1915 und 1916) nahm FODOR an zwei Forschungsreisen ungarischer Fachleute in die von den Mittelmächten besetzten Gebiete von Serbien und Montenegro teil und bereiste dabei auch Bosnien und die Herzogowina ähnlich der Reise österreichischer Gelehrter in diese Räume unter Teilnahme von

O. ABEL, N. KREBS u. a. Durch seine Berichte über die auf diesen Reisen gemachten Beobachtungen in Tageszeitungen und Zeitschriften wurde auch PAUL Graf TELEKI auf ihn aufmerksam und lud ihn 1916 zum Besuch nach Budapest ein. Die sich damals entwickelnde Freundschaft beider Männer dauerte trotz verschiedener Störungsversuche 25 Jahre lang bis zum tragischen Tode Teleki's (1941), dieses wahrhaft vornehmen Edelmannes.

Zunächst arbeitete FODOR im Auftrag Teleki's im staatlichen Büro zur Vorbereitung des Friedensvertrages, hauptsächlich mit kartographischen Arbeiten und mit wirtschaftsgeographischen Fragen beschäftigt (1919—21). 1920 habilitierte er sich mit einer Arbeit über „Die Wirtschaftsgeographie Ungarns und der Balkanhalbinsel“ bei Prof. Cholnoky in Szeged, 1922 neuerlich bei Prof. Teleki, dem Inhaber der neubegründeten Lehrkanzel für Wirtschaftsgeographie an der Volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Budapest. Zugleich war er die rechte Hand Teleki's und sein wichtigster Mitarbeiter im Institut. Gleichzeitig entfaltete er eine rege literarische, redaktionelle und lehramtliche Tätigkeit. So besorgte er 1920—24 die Schriftleitung der „Geographischen Mitteilungen“ der Ungar. Geogr. Ges. und gab das „Osteuropäische Jahrbuch“ (1922—23) heraus. Seit 1910 und 1927 war er Mitarbeiter mehrerer großer Lexika. 1922—24 vertrat er Teleki in der Leitung des Instituts während dessen Abwesenheit als Völkerbundkommissär in Mosul. 1930 wurde er zum a. o. Prof. für Wirtschaftsgeographie ernannt.

Nach dem ersten Weltkrieg unternahm er Reisen in verschiedene europäische Länder (England, Dänemark, Holland, Belgien, Italien), dazwischen lagen Sommeraufenthalte in Österreich und zahlreiche Exkursionen mit Studenten in Ungarn. Seit 1918 war er auch als Führer der Pfadfinder erfolgreich tätig. Als Geograph und Naturhistoriker konnte er die Jugend leicht für die Beobachtung in der Natur- und Kulturlandschaft begeistern. Unter seinen vielen Wanderungen mit den Pfadfindern ist eine Bootfahrt von Passau nach Budapest erwähnenswert. Seine wissenschaftlichen Interessen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen waren auf länderkundliche, siedlungs- und sozialgeographische Studien und Untersuchungen gerichtet, die sich mit Teilen des Alfölds und Wirtschaftsfragen beschäftigten. So hat er als einer der ersten in Ungarn die oft beträchtlichen Ernteschwankungen durch Vergleich mit Temperatur- und Niederschlagsschwankungen zu erklären versucht. Daneben schrieb er auch Lehrbücher der allgemeinen Erdkunde und der Agrargeographie (1946, vgl. das Lit.-Verzeichnis).

Seit 1931 bewohnte FODOR mit seiner Familie ein schönes Eigenheim am Südfuß des Blocksberges im Bereich der wegen ihrer klimatischen Begünstigung sog. „Riviera“ von Budapest im 1. Bezirk, der Christinenstadt, heute 11. Bezirk. Hier verbrachte er auf der Höhe seiner Schaffenskraft im Kreise seiner Familie seine glücklichsten Jahre bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges. 1952 wurde sein Haus verstaatlicht, d. h. enteignet, und er mußte seither eine hohe Miete bezahlen. Dies war nur mit Hilfe seiner Verwandten möglich, da ihm selbst nur eine bescheidene Rente zugesprochen wurde. Gleichzeitig war er auch aus der Ungarischen Geographischen Gesellschaft ausgeschlossen worden.

Trotz dieser Kränkungen und Schwierigkeiten arbeitete er unverdrossen in seinem geliebten Fache und fand Trost in der Arbeit. Es entstanden jetzt seine umfangreichsten Werke (seit 1952), sechs gedruckte und fünf druckfertige Manuskripte. Zunächst erschienen 1952 eine Untersuchung über „die ungarische Kartenschrift“ und eine Geschichte der von Josef II. 1782 in Ofen (Buda) ge-

gründeten Technischen Hochschule (1782—1850) unter dem Titel „Institutum Geometricum“, dem Namen dieser Lehranstalt. 1954 veröffentlichte er die 1955 von der Ungar. Akademie d. Wiss. preisgekrönte Arbeit über „Die ungarischen Wasesrbau-Ingenieure im 18. und 19. Jahrhundert“. Im gleichen Jahre erschien der erste Band vom „Katalog der handschriftlichen Gewässerkarten Ungarns“ mit 260 Kartenbeschreibungen, dem 1956 der 2. Band (765 Kt.) und der 3. Bd. (1047 Kt.) folgten.

Als Manuskript liegen vor: eine umfangreiche Geschichte der ungarischen wissenschaftlichen Geographie (360 S.), eine „Geographie von Szatmár“, eine geschichtliche Darstellung seiner Heimatstadt in der Türken- und Kurutzenzeit, eine besonders umfangreiche „Geographie des ungarischen Lebensraumes“ (687 S.) und schließlich eine Biographie von 360 ungarischen Geographen.

Fodors literarische Leistungen entstammen verschiedenen Quellen. Sein Interesse für die engere Heimat Siebenbürgen bestimmt zunächst die Themenwahl, auf die er auch später immer wieder zurückkam. Seine Beschäftigung mit Wirtschaftsfragen veranlaßte ihn zur Abfassung einer modernen Wirtschaftsgeographie Ungarns. Seine lehramtliche Tätigkeit regte ihn zur Abfassung von 13 Bänden Schulgeographie und Heimatkunde an. Daneben sammelte er unablässig im Gelände und bei Quellenstudien Material für wissenschaftliche Verarbeitung. So entstand nach sechsjähriger intensiver Arbeit 1942 sein Hauptwerk über die Landschaft Jászság (Jazygien). Ein anderes Interessengebiet war die Kartographie. Im Auftrage des Kartogr. Inst. der Honvéd verfaßte er ein dreibändiges Werk über die ungarische Kartenbeschriftung (1952—54), ferner im Auftrag der TH einen ebenfalls dreibändigen „Katalog der handschriftlichen Gewässerkarten Ungarns bis 1867“ mit über 2.000, der Öffentlichkeit bisher unbekanntem Karten. 1954 hatte er eine umfangreiche Geschichte des von Josef II. 1785 gegründeten Institutum Geometricum veröffentlicht. Aus diesen Kartenstudien erwuchs eine umfangreiche Darstellung der Tätigkeit ungar. Wasserbau-Ingenieure im 18. und 19. Jh.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß FRANZ FODOR ein geographischer Forscher von Format gewesen ist, dessen Beobachtungsgabe und Darstellungskunst nur von seinen Charaktereigenschaften erreicht und übertroffen wurde. Denn er ist seinem Glauben und seinen Grundsätzen niemals untreu geworden und hat seiner Weltanschauung große Opfer gebracht. Ehre seinem Andenken!

Schriftenverzeichnis von Prof. Dr. FRANZ FODOR (Bp. = Budapest)

A. Größere gedruckte Arbeiten

1. Adatok Szatmár vármegye flórájához (Beiträge zur Flora im Komitat Szatmár) (preisgekrönt). Jahrb. der Ungar. Botan. Ges., Bp. 1908/09.
2. A Cephalaria génus anatómiája és fejlődéstana (Die Anatomie und Entwicklungslehre des Genus Cephalaria) (preisgekrönt). Diss. Univ. Bp. 1910 („Bot. Mitt.“).
3. A Délvidék és a Balkán közlekedési kapcsolatai (Die Verkehrsverbindungen zwischen Südungarn und dem Balkan). Temesvár 1917, Verlag Hunyadi.

4. A Szörénség tájrajza (Die Landschaftsbeschreibung von Sz.) (preisgekrönt). Ms. 1917—18, gedruckt 1930, Bp. Athenaeum-Verlag, 219 S.
5. Magyarország gazdasági földrajza (Wirtschaftsgeographie Ungarns) (preisgekrönt). Bp. 1924, 238 S., Verlag Franklin.
6. Általános földrajz (Allgemeine Erdkunde). Bp. 1925, 230 S., Verlag Athenaeum.
7. Magyar föld, magyar nép, magyar sors (Ungar. Boden, ungar. Volk, ungar. Schicksal). Bp. 1925, 84 S., Univ.-V.
8. Földrajz-vezérfkönyv (Leitfaden der Geographie). Bp. 1926, 105 S. Univ.-V.
9. Szülőföld és honismeret könyve (Vaterlands- und Heimatkunde). Bp. 1927, 383 S., 3 Kt., viele Abb. Univ.-V.
- 10.—13. Kereskedelmi földrajz, felsőbb kereskedelmi iskolák számára (Handelsgeographie für höhere Handelsschulen). I.—IV. Bd., 1928—1930, 188, 186, 166 u. 128 S., Univ.-V.
- 14.—17. Gazdasági földrajz tanítóképzők számára (Wirtschaftsgeographie für Lehrerbildungsanstalten). I.—IV. Bd. Bp. 1928—1930, Univ.-V., 182, 180, 180 u. 63 S.
- 18.—19. Mezőgazdasági földrajz (Agrargeographie). 2 Bde, Bp. 1929 und 1946, V. Patria, 105 u. 97 S.
20. Egy palócfalu életrajza (Lebensbeschreibung eines Palocendorfes). 73 S. V. Athenaeum, Bp. 1930.
21. Bevezetés a gazdasági földrajza (Einführung in die Wirtschaftsgeogr.). Bp. 1933, Sz. István-V., 234 S.
22. Reiserührer für Ungarn. (In deutscher Sprache). Bp. 1933, 168 S. Athen.-V.
23. Térképismeret (Landkartenkenntnis). Bp. 1930, V. Toldi.
24. Geographie Ungarns. (In deutscher Sprache). Bp. 1936, 30 S. Univ.-V.
- 25.—26. Magyar föld — magyar élet (Ungar. Land, ungar. Leben). 2 Bde. Bp. 1937 u. 1944, 263 u. 405 S., Sz. István-V.
27. Az elnemsodort falu (Das nie entrissene Dorf). Bp. 1940, 260 S., Athenaeum-V.
28. A Jászárg (Jazygien). Bp. 1942, Sz. István-V. 504 S. mit 159 Kt., Abb. u. Urkunden. Wissenschaftl. Hauptwerk, v. d. Akad. d. Wiss. preisgekrönt.
29. Institutum Geometricum (Geschichte des von Josef II. 1782 als I. G. in Ofen-Buda gegründeten Polytechnikums). Bp. 1954, 187 S., Verl. d. Polytechn. Bibl.
- 30.—32. A magyar térképirás (Die ungarische Kartenbeschriftung). 3 Bd. Bp. 1952—54, insgesamt 441 S., hrg. v. Militärgeogr. Inst.
- 33.—35. A magyarországi kéziratós vizrajzi térképek katalógusa 1867-ig (Katalog der handschriftlichen Gewässerkarten Ungarns bis 1867). 3 Bde., Bp. 1954—56, Verlag der Polytechn. Bibl., 60 S. mit 260 Kt., 155 S. mit 765 Kt. und 218 S. mit 1047 Kt.
36. A magyar vízmérnökök a 18.—19. században (Die ungar. Wasserbau-Ingenieure im 18.—19. Jahrhundert). Bp. 1955, 265 S., Polytechn. Bibl., v. d. Ak. d. Wiss. preisgekrönt.

B. Druckfertige Manuskripte

1. A magyar földrajztudomány fejlődése Anonymustól napjainkig (Die Entwicklung der ungar. geogr. Wissenschaft von der Zeit des Anonymus bis heute). 360 S.
2. Szatmárnémeti földje, népe és élete (Boden, Volk und Leben in Sz.). 325 S.
3. Szatmárnémeti a török és kuruc világban (Sz. in der Welt der Türken u. Kurutzen). 34 S.
4. Szatmárvár földrajza (Geographie der Festung Sz.). 54 S.
5. A magyar geográfusok életrajza. 360 magyar földrajztudós rövid életrajza és tudományos munkássága (Die Biographie ungar. Geographen; kurze Lebensbeschreibung und wissenschaftl. Tätigkeit von 360 ungar. Geogr.). 287 S.
6. A magyar lét földrajza (Geographie des ungar. Wesens). 687 S.

C. Redaktionelle Tätigkeit

1. Földrajzi Közlemények (Geogr. Mitteilungen der Ungar. Geogr. Ges.). Bp. 1920—24.
2. Osteuropäisches Jahrbuch. Bp. 1922—23.
3. Fiatal magyarság (Ungarns Jugend). Bp. 1931—1940.

*D. 447 Aufsätze und Rezensionen in verschiedenen Zeitschriften**E. Mitarbeit an Sammelwerken*

1. Franklin-Lexikon, Bp. seit 1910.
2. Napkelet-Lexikon, Bp. seit 1927.
3. Gazda-Lexikon, Bp. seit 1927.
4. Közgazdasági Enciklopédia, Bp. 1955.
5. A történeti Erdély (Geschichte Siebenbürgens), Bp. 1936, hrg. v. d. Siebenbürgischen Gesellschaft unter Mitarbeit von 16 Fachleuten, 739 S. Geogr. Teil (37 S.) von Prof. Fodor.

KONRAD WICHE:

NEUE FRANZÖSISCHE FORSCHUNGEN ZUR GEOMORPHOLOGIE
MAROKKOS

Vor kurzem legte RENÉ RAYNAL als *Thèse de Doctorat* eine voluminöse Monographie mit dem Titel „*Plaines et piedmonts du bassin de la Moulouya (Maroc Oriental)*“ vor¹. Die Arbeit ist die erste erschöpfende Darstellung der Morphologie dieses nordwestafrikanischen Trockengebietes und ist als solche eine echte Pionierleistung, vergleichbar dem Werke von J. DRESCH über den westlichen Hohen Atlas, das vor ungefähr 20 Jahren erschien².

Der Oued Moulouya, einer der bedeutenderen perennierenden Flüsse des Landes, durchmißt eine Niederung, die sich zwischen dem Mittleren und Hohen Atlas, dem Rifgebirge und den Hochplateaus der ostmarokkanischen Meseta über rd. 450 km erstreckt. Das Gebiet liegt wie das übrige Ostmarokko im Regen-

¹ 617 S., 74 Abb. im Text (Diagramme, Profile und zahlreiche morphologische Karten), 50 Bilder und ein Ortsregister, Rabat 1961.

² J. DRESCH, *Recherches sur l'évolution du relief dans le Massif central du Grand Atlas de Marrakech, le Haouz et le Sous*. Tours 1941.